

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

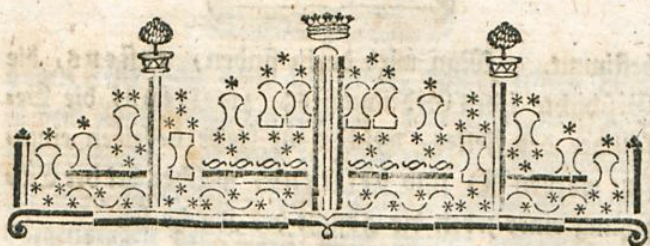
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)



Vorrede.

Unter den Festen, welche die Kirche feiert, haben die Feste der Geheimnisse unsers Herrn immer den ersten Platz behauptet; man hat ihnen sogar den Namen der hohen Feste gegeben, weil sie mit großem Gepränge und mit viel mehr religiösen Zeremonien begleitet werden. Die meisten kommen von apostolischer Tradition her, das heißt, ihre Einsetzung fällt bis auf die Zeit der Apostel zurück. Diese feierlichen Feste sind angeordnet worden um Gott zu ehren, und die Gläubigen zu unterrichten. Nun ehret die Kirche Gott, indem sie die vornehmsten Geheimnisse unsrer Erlösung feiert, und unterrichtet ihre Kinder, indem sie uns das Andenten alles dessen erneuert, was der Sohn Gottes, da er auf Erden war, gethan hat, uns zu erlösen; denn jedes Fest ist deswegen eingeführt, um uns an das zu erinnern, was an einem solchen Tag geschehen ist; und dazu ist dieses Werkchen

— — — — —

bestimmt. Man wird darin finden, erstens, die Geschichte jedes Geheimnisses; zweitens, die Geschichte des Festes, welches zur Feier desselben eingesetzt worden ist; und drittens, welches bei der Einsetzung eines jeden die Absicht der Kirche sei.

Die Kirche theilt das Jahr in öffentliche hohe Feste, welche ihre Kinder nach und nach in die Freude, in die Bewunderung, in den Dank, und in alle Empfindungen versetzen, welche Geheimnisse erfordern, die zu ihrem Heile geschehen sind; und in allen ihren gottesdienstlichen Verrichtungen und Gebeten für ein jedes hohes Fest trägt sie Sorge, ihre Kinder dahin zu führen. Es ist außer Zweifel, daß diese heiligen Zeiten zur Erlangung der Gnade Gottes günstiger sind als die andern, und daß die Christen besonders dahin sehen sollen sie wohl anzuwenden; denn Gott gießt da seine Segnungen mit mehrerm Ueberflusse herab. Eine große Anzahl Gläubige nahen sich alsdenn zum Sakrament der Buße; erwecken ihre Inbrunst aufs neue; geben sich aufs neue Mühe, alle Wirkungen der Sünde in sich zu unterdrücken, und die Theilnehmung an der geheiligten Tafel zu verdienen; sie schicken sich mit viel mehr Sorgfalt dazu, verrichten mehr gute Werke und Gebete. Da also die ganze Kirche vereinigt ist, die Gnade Gottes auf sich herab zu ziehen, so empfangen diejenigen, welche an dieser Andacht Theil nehmen, in diesen heiligen Zeiten einen Zuwachs an Frömmigkeit. Wer hingegen diese hohen

— — — — —

hohen Feste nicht dazu anwendet, daß er seinen Eifer in dem Dienste Gottes erneure, und seine Leidenschaften bezwinde, der wird zu einer andern Zeit vielweniger dazu fähig sein, weil Jesus Christus an diesen Gegenständen denjenigen mehr Gnade gewährt, die ihn darum bitten.

Nachdem wir die Geschichte der Feste der Geheimnisse unsers Herrn erzählt, und erklärt haben, in welcher Absicht sie eingesetzt worden sind, hat es uns nothwendig geschienen, die Geschichte derjenigen Feste zu erzählen, welche die Kirche zur Ehre der heiligen Jungfrau eingesetzt hat; und zugleich den Gläubigen, zu einem Gegenstande ihrer Nachahmung, die vornehmsten Tugenden vorzulegen, welche diese heilige Jungfrau in den verschiedenen Umständen hat hervorleuchten lassen, in welchen sie sich in dem Laufe ihres Lebens befunden hat. Unter andern Beispielen werden wir ihre Demut anführen in dem Feste der Verkündigung, wo ein Engel ihr zu berichten kam, daß sie Mutter des Allerhöchsten werden würde; ihren Glauben und ihre Geduld in dem Stande der Armut, darin sie sich bei der Geburt ihres göttlichen Sohns befand. Laßt uns noch alle die Prüfungen hinzusetzen, welche sie in dem öffentlichen Leben eben dieses Heilandes zu erdulden hatte, da er sich dem Widerspruche der Menschen ausgesetzt sahe: endlich auf dem

— — — — —

dem Kalvarieberge am Fuße des Kreuzes, an welches sie ihn geheftet sahe, und wo ihre Seele von dem Schwerte des größten Schmerzens durchdrungen wurde, wie ihr der alte Simeon vorausgesagt hatte. *)

Das ist die Verehrung, die wir der Würde einer Mutter des Sohnes Gottes schuldig sind. In dieser Würde betrachtet sie die Kirche als die heiligste unter allen Kreaturen, als diejenige, die über alle selige Seelen durch die Herrlichkeit erhaben ist, die sie in dem Himmel genießt, wo sie mit demjenigen lebt und herrscht, den sie auf der Erde geboren, und dem sie da gebient hat; also, daß sie bei allen Menschengeschlechtern und in allen Jahrhunderten die Selige genannt werden wird: *Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.*

Wie der Geschichte der Feste der heiligen Jungfrau, haben wir die Geschichte der Feste der heil. Apostel verbunden, welche die Kirche seit den ersten Jahrhunderten gefeiert hat. Das ist eine Einrichtung des Dankes, den wir ihnen schuldig sind, weil die ganze Gesellschaft der Christen die Erkenntniß unsrer heiligen Religion, das heißt den Glauben an die Ankunft des Messias, welcher nichts anders ist als Jesus Christus

*) Luk. 2, 35.

— — — — —

flus der Sohn Gottes, eigentlich ihnen zu danken hat. Ihren Arbeiten, ihrem Muth, ihrer Standhaftigkeit alles in der Predigt des Evangeliums zu leiden, sind wir wegen alles dessen verpflichtet, was wir von Jesu Christo und von den Wahrheiten des Heils wissen, die er uns zu verkündigen gekommen ist. Welche Unternehmung war jemals größer als die übrige? Erfülle mit dem heiligen Geiste, welcher sie, diese himmlischen Menschen, belebte, von der Zuneigung gegen alle Dinge dieser Welt entledigt, setzten sie sich vor, die Irrthümer und den Aberglauben, welche auf der Erde herrschten, zu stürzen, und das Reich des Teufels zu zerstören. Vor dem Angesichte aller Nationen, vor Griechen und Barbaren, vor Gelehrten und Ungeslehrten, vor Juden und Römern, vor dem Pöbel und vor Fürsten, predigten sie unerschrocken einen gekreuzigten Gott; gaben Zeugniß von den Wundern des Sohnes Gottes des Wortes des Lebens; von dem was sie mit ihren Augen gesehen, mit ihren Ohren gehört, und von dem, was sie mit ihren Händen betastet hatten: Quod audivimus, quod vidimus oculis nostris, quod manus nostrae contrectaverunt de Verbo vitae. *) Sie behaupteten dieses Zeugniß ohne einigen Nutzen, und wider alle Gründe der menschlichen Klugheit, bis auf den letzten Seufzer, und versiegelten es mit ihrem Blute; denn nach der Tradition vollendeten sie ihr Apostelamt alle durch das Märtyrertum.

*) Ep. I. Joan. C. I, I.

rerkennt. Also hat die Kirche mit sehr gutem Grunde für einen jeden unter ihnen eine besondere Verehrung bestimmt, um den Tag ihres Triumphs in dem Himmel zu ehren.

Endlich haben wir geglaubt der Feste einiger Heiligen, die in Frankreich einen großen Ruhm haben, Meldung thun zu müssen, als des heil. Martinus, der heil. Genovefa, des heiligen Ludwigs etc. Das ganze macht eine Sammlung von Unterrichte aus, worin man unterhaltende Stücke aus der Tradition finden wird, die eine Frucht der Untersuchungen der Gelehrten des letzten Jahrhunderts, und zugleich ein Gegenstand der Erbauung sind für alle wahren Kinder der Kirche, welchen alles, was sie angeordnet hat, ehrwürdig und kostbar sein soll.

” Wenn man übrigens seit langer Zeit, in vielen Diözesen, die meisten Feste der Apostel und einiger anderer Heiligen unterdrückt hat, so ist diese Unterdrückung durch die Zustimmung zweier Mächte und aus gerechten Beweggründen geschehen. Man sieht vollkommen ein, daß sich die Anzahl der Feste in Rücksicht auf die Umstände der Zeiten, der Orte, der Art des Gewerbes, welches da getrieben wird, zu groß befinden kann; daß alle Staaten, wo die Leute täglich nur von dem Verdienste des ge-

” gens

— — — — —

genwärtigen Tages leben, und gezwungen sind un-
unterbrochen zu arbeiten, um Brod zu haben, sich
von der Verbindlichkeit des Gebotes frei sprechen
können, welches auch einen großen Theil derjenigen
angeht, die in dem innern Theile der Häuser arbei-
ten; daß viele andere das Gesetz, welches die Arbeit
untersagt, mißbrauchen, und sich an diesen Tagen
mehr als an jedem andern der Unmäßigkeit überlas-
sen, und alle ihre Habseligkeit verzehren.

Wegen dieser und vieler andern Betrach-
tungen ist neuerdings eine gewisse Anzahl Feste
in dem pariser Kirchsprengel unterdrückt wor-
den.

Aber man muß bemerken, daß sich, im
Grunde, diese Unterdrückung auf die ertheilte
Freiheit öffentlich zu arbeiten, und auf die Frei-
sprechung von der Pflicht dem öffentlichen Got-
tesdienste beizuwohnen, einschränket, da indessen
die Kirche das Fest des Heiligen, welches man
vorher feierte, deswegen nichts desto weniger hält.
Daher kommt es, daß die Pfarrer oder die Vikare,
wenn sie in der Predigt verkündigen, daß die Kirche
auf einen gewissen Tag der nächstfolgenden Woche
das Fest dieses oder jenes Heiligen hält, nicht er-
mangeln, die Gläubigen zu ermahnen an diesen
Tag

— — — — —

” Tagen die Messe zu hören. Und alle Personen
” die wahrhaftig Religion haben, und die über ihre
” Zeit Herren sind, machen sich zu einer Pflicht,
” sie zu heiligen, nicht allein dadurch, daß sie dem
” heiligen Opfer beivohnen, sondern auch noch durch
” ein frommes Lesen z. B. des Lebens des Heiligen,
” um sein Andenken also zu ehren, und sich hiedurch
” der Absicht der Kirche gemäß zu bezeigen. ”



Geschichte